

## **Wie können wir unser Verhältnis zur Lutherischen Kirche beschreiben und die Zusammenarbeit weiterentwickeln?**

### **Gesprächshilfe zum Konvergenzdokument der Bayerischen Lutherisch-Baptistischen Arbeitsgruppe (BALUBAG)**

Auf dem Bundesrat in Hamburg haben wir eine Handreichung angekündigt. Inzwischen haben wir viele Rückmeldungen von Gruppen und Einzelpersonen erhalten. Die Reaktionen haben gezeigt, dass sich Zugänge auch ohne Anleitung relativ leicht finden lassen. Dennoch wünschen sich einige eine Gesprächshilfe, die wir hiermit geben wollen.

#### **Die Leitfrage**

Die Leitfrage lautet: Wie können wir das Verhältnis zu anderen Kirchen (in diesem Fall der lutherischen Kirche) beschreiben, gestalten und die Zusammenarbeit weiterentwickeln? Dazu gehört auch das bessere gegenseitige Verstehen. Um einen Weg zueinander und miteinander zu finden, ist es nicht notwendig eigene Positionen aufzugeben. Im Gegenteil, wer andere verstehen und sich selbst verständlich machen will, muss eine Position haben. Konvergenz (spätlateinisch *convergere*, sich hinneigen, zusammenneigen) ist ein Prozess und noch kein Ergebnis.

#### **Warum sollen wir uns damit beschäftigen?**

Wir feiern in diesem Jahr 400 Jahre Baptismus in Europa und 175 Jahre Baptisten in Deutschland. Wir haben viel gehört über die Anfänge. Der Kampf um Religionsfreiheit war das Gebot der Stunde und existenziell notwendig. Die Hamburger Bischöfin Maria Jepsen hat im Festgottesdienst in der Oncken-Kirche und noch einmal während der Bundesratstagung eine Entschuldigung für ihre Kirche dafür ausgesprochen, dass man der jungen Glaubensbewegung damals das Leben so schwer gemacht habe. Inzwischen ist das Verständnis füreinander gewachsen. Aber in jeder Generation ist neu zu prüfen, wie wir einander näher kommen können. Der Wunsch Jesu, dass „sie alle eins seien“ und dass man uns an der Liebe erkennen soll, ist kein Luxusprogramm, sondern hilft unserem Zeugnis in dieser Welt. Deswegen begrüßen wir den Weg der BALUBAG, mehr Verständnis für die Positionen anderer zu finden. Er hilft, aus Sackgassen heraus zu kommen. Eigentlich ist es ja selbstverständlich, dass man nicht nur die eigene Position begründet, sondern auch die andere Seite versteht.

#### **Weitere Dokumente**

Wer intensiver daran arbeiten möchte, sollte auf jeden Fall auf Ergebnisse vorangegangener Gespräche zwischen Lutheranern und Baptisten zurückgreifen. Die Downloads sind unter [www.baptisten.de/engagement/dokumente-und-stellungnahmen/](http://www.baptisten.de/engagement/dokumente-und-stellungnahmen/) verfügbar.

- „Baptisten und Lutheraner im Gespräch“ Genf 1990. Baptistischer Weltbund und Lutherischer Weltbund (Kapitel „Glaube-Taufe-Nachfolge“ als Download verfügbar, das vollständige Dokument ist veröffentlicht in: Harding Meyer, u.a.: Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene. Bd.2, Paderborn u. Frankfurt am Main, 1992.)
- Ergebnis des Dialogs zwischen GEKE (Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa) und EBF (Europäische baptistische Föderation): „Der Anfang des christlichen Lebens und das Wesen der Kirche“ (Abschlusstext) (als Download verfügbar) – Das Schlussdokument ist mit denjenigen Vorträge aus dem Dialog, die für das Ergebnis besonders wegweisend waren in den Leuenberger Texten 9 veröffentlicht worden.(als Download verfügbar); dazu eine Stellungnahme des

Kollegiums des Theologischen Seminars Elstal (als Download verfügbar) und des Präsidiums des BEFG (als Download verfügbar)

- Gespräche zwischen dem BEFG und den Evangelischen Gemeinden in der DDR (1982/1983) Ergebnisse in Wort und Tat 67 und 68 (als Download verfügbar)

Weitere Hilfen:

- Außerdem als Download verfügbar die Empfehlung des Präsidiums „Formen der Mitgliedschaft“ von 2007 und der Text des Präsidiums zur Taufanerkennungsfeier in Magdeburg 15.05.2007
- Rechenschaft vom Glauben (als Download verfügbar)
- Dr. Erich Geldbach, Eine Einführung in das Konvergenzdokument, in: DIE GEMEINDE Nr. 18-19, S. 6
- Dr. Matthias Walter, Schnittmengen vergrößern, in: DIE GEMEINDE Nr. 18-19, S. 8
- Adolf Pohl, Persönlicher Sachbeitrag zum BALUBAG (als Download verfügbar)
- Siegfried Großmann, Auf dem Weg zur einen Taufe, In: Theologisches Gespräch 2/2009
- Wolfram Kerner, Gläubigentaufe und Säuglingstaufe, Studien zur Taufe und gegenseitigen Taufanerkennung in der neueren evangelischen Theologie, Heidelberg, 2004 ISBN 3 8334 21746

## Die Methode

Diese Methodik sah vor, dass die eine Seite der jeweils anderen deren eigene Standpunkte solange darlegte, bis die andere Seite signalisierte, dass man sie nun recht verstanden hätte. Das hatte zur Folge, dass man sich nicht mit Reizworten und bekannten Formulierungen zufrieden gab, sondern tiefer bohren wollte. Vier Schritte wurden so bei jedem Thema miteinander gegangen:

1. **Anliegen verstehen** Was sagen die Gesprächspartner? Warum sagen sie das? Warum sagen sie es in dieser Weise? Auf welchem Hintergrund sind diese Positionen entstanden? Welches Anliegen soll heute mit dieser Formulierung gewahrt werden?
2. **Anliegen vergleichen** Hat man sich so von der Oberfläche oftmals reizauslösender Worte gelöst und die Tiefendimension der jeweils anderen Positionen verstanden und dasselbe auch mit seinen eigenen Positionen gemacht, so kann man im nächsten Schritt versuchen, diese Tiefendimensionen miteinander zu vergleichen. Also: Wo sind die eigentlichen Anliegen beider Gruppen gar nicht so weit voneinander entfernt?
3. **Übereinstimmungen messen und bewerten** Hat man so die Tiefendimensionen miteinander ins Gespräch gebracht, kann man zuletzt fragen: Wie viel von dem eigenen Anliegen findet sich in der so herausgearbeiteten Position des anderen wieder? Was können beide Gesprächspartner gemeinsam sagen? Und von welchem Gewicht sind die Dinge, in denen man nicht zu einer Übereinstimmung gefunden hat? Haben sie kirchentrennende Bedeutung oder bilden sie Meinungsvarianten, die gut nebeneinander existieren können?
4. **Wünsche formulieren** Da, wo bei dieser theologischen Mengenlehre auf beiden Seiten Positionen und Anliegen nicht den Weg in die gemeinsame Schnittmenge gefunden haben, wurden schließlich Wünsche formuliert und aneinander die Frage gestellt: Könnte eine Seite sich vorstellen, um einer größeren Gemeinschaft willen das Thema X oder die Praxis Y so zu gestalten, dass die Bedenken der anderen Seite abgebaut werden?

Diese vier Schritte sind in den einzelnen Kapiteln des Dokuments in der Regel gut nachzuvollziehen.

## Hinweise auf prägnante Punkte des Dokumentes

Eine Vorbemerkung: Im Text ist von „*Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft*“ die Rede. Diese umfasst:

- gegenseitige Anerkennung der Taufe
- gemeinsame Feier des Abendmahls
- gegenseitige Anerkennung der ordinierten Geistlichen
- gegenseitige Anerkennung der Sakramente/ Kasualien
- gemeinsame Verpflichtung zur Mission
- Kanzelgemeinschaft

Die Partnerkirchen einer Kirchengemeinschaft bewahren ihre theologische, traditionelle und organisatorische Eigenständigkeit. Vollständige Kirchengemeinschaft besteht z.B. zwischen den lutherischen, reformierten und methodistischen Kirchen, die der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (Leuenberger Konkordie) angeschlossen sind.

Zu den prägnanten Punkten des Dokumentes: Die Kommission entschied, dass es hilfreicher sei, *nicht mit den kontroversesten Themen* (d.h. besonders mit dem der Taufe) zu *beginnen*. Sie näherte sich dem Thema, in dem sie sich zunächst der Frage der Rechtfertigung und der Nachfolge so wie der Lehre von der Kirche zuwandte.

### **Gedanken für das Gruppengespräch**

An dieser Stelle kann nun unser internes Gespräch in den Gemeinden einsetzen. Denkbar wäre zum Beispiel eine Bibelstundenreihe mit jeweils einem Abend zu den angesprochenen Themen „Rechtfertigung und Nachfolge“, „Die Kirche“ sowie „Taufe und Abendmahl“. Es ist hilfreich sich nicht nur auf das Thema Taufe zu konzentrieren.

Folgende Fragen können hilfreich sein:

- Was fällt mir zu dem Thema ein? Wo hatte ich Begegnungen mit konfessionellen Unterschieden innerhalb des Themas?
- Welche Bibelstellen tragen etwas für die Thematik aus?
- Wie unterscheiden sich die lutherische und die baptistische Position? Fühlen wir uns verstanden? Ist unsere Position korrekt wiedergegeben? Können wir die lutherische Position verstehen?
- An welchen Stellen stimmen wir dem beschriebenen Ergebnis der Arbeitsgruppe zu? Warum?
- An welchen Stellen regt sich Widerspruch? Warum?
- Wie erleben wir unsere Taufpraxis und das Abendmahl mit Gläubigen aus anderen Kirchen? Wo müssen wir sie überdenken?
- Halten wir es aus, dass wir dem einen Herrn dienen und unterschiedliche Schrifterkenntnisse haben?

### **Unser Profil**

Die Beschäftigung mit diesen Themen klärt und schärft unser Profil als Bibelbewegung, das die "Rechenschaft vom Glauben" in prägnanter Weise beschreibt. Das kann uns als Gemeinden helfen unsere Position noch klarer zu benennen. Dabei geht es nicht um die Anpassung, sondern darum, unterschiedliche Auffassungen gegenseitig wahrzunehmen und sie auch so im Gegensatz zueinander stehen zu lassen. Wir sind das einander und unseren anderen Mitchristen schuldig, ihnen unser Gemeindeverständnis und unsere Erkenntnis der Schrift klar darzustellen. So bleiben wir nach außen sprachfähig.

Für das Präsidium  
Hartmut Riemenschneider